

# Berufsorientierungskonzept

Fassung 05/2019

Förderung des Berufsfindungsprozesses und Gestaltung der  
Übergänge in die schulischen und beruflichen  
Anschlussysteme



## **Inhalt**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	1
<b>2.</b>	<b>Leitgedanken und Zielsetzungen</b> .....	1
<b>3.</b>	<b>Rechtliche Grundlagen und Hinweise</b> .....	3
<b>4.</b>	<b>Berufsorientierung an der Schillerschule</b> .....	3
4.1	Verantwortung und Zuständigkeit .....	3
4.2	BO-Curriculum und Förderplanung .....	4
4.3	Berufsberatung (Reha-Beratung) .....	4
4.4	Bausteine der Berufsorientierungsstufe .....	5
4.4.1	Bausteine im Überblick .....	5
4.4.2	Baustein „Kooperationspartner“ .....	5
4.4.3	Baustein „Kompetenzfeststellung“ .....	6
4.4.4	Baustein „AG Berufsförderung“ .....	6
4.4.5	Baustein „Bewerbungstraining“ .....	6
4.4.6	Baustein „Praxis 1: Berufsorientierungsmaßnahmen BOP & Startbereit“	7
4.4.7	Baustein „Praxis 2: Betriebspraktika“ .....	8
4.4.8	Baustein „Praxis 3: Sonstiges“ .....	9
4.4.9	Baustein „Berufswahlpass“/ „Lebensweltordner“ .....	10
4.4.10	Baustein „Übergangskonferenzen“ .....	10
4.4.11	Baustein „Beteiligung der Erziehungs-/Sorgeberechtigten“ .....	11
<b>5.</b>	<b>Zeugnisse und Abschlüsse</b> .....	11
<b>6.</b>	<b>Übergang in die Anschlusssysteme</b> .....	11
<b>7.</b>	<b>Fazit</b> .....	12
<b>8.</b>	<b>Evaluation</b> .....	12

## 1. Einleitung

Die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel heben auf ihrer Internetpräsenz die besondere Bedeutung von „Arbeit“ hervor: <sup>1</sup>

*„Es gehört zur Würde eines jeden Menschen, dass er sich durch eigene Arbeit am Leben in der Gesellschaft beteiligen und zur Erwirtschaftung seines Lebensunterhalts beitragen kann.“*

Arbeit spielt in unserer Gesellschaft als wesentlicher Lebensbereich eine zentrale Rolle, nicht nur zur Sicherung des Lebensunterhalts. Über das Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit bzw. seinem Beruf haben sich viele bekannte Persönlichkeiten Gedanken gemacht.

*„Die Arbeit hält drei große Übel fern: die Langeweile, das Laster und die Not.“ (Voltaire)*

*„Nie ist das menschliche Gemüt heiterer gestimmt, als wenn es seine richtige Arbeit gefunden hat.“ (Wilhelm von Humboldt)*

*„Arbeit bedeutet Atmen für mich; wenn ich nicht arbeiten kann, kann ich nicht atmen.“ (Pablo Picasso)*

Arbeit und Beschäftigung ermöglichen die Teilhabe am öffentlichen Leben, bieten Chancen zur Entfaltung persönlicher Potenziale, fördern die Identitätsfindung und Kommunikation und verschaffen Achtung, Anerkennung sowie Ansehen. In diesem Zusammenhang sind Selbstwertgefühl, Selbstachtung und Selbstbewusstsein als wichtige Persönlichkeitsmerkmale zu nennen.

## 2. Leitgedanken und Zielsetzungen

Schule, Ausbildung, Arbeit – dieser Weg bedeutet eine große Herausforderung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Sie sind mit vielfältigen Fragen zur Selbstfindung beschäftigt: „Welche Möglichkeiten habe ich überhaupt?“, „Wo finde ich einen geeigneten Betrieb?“, „Wie kann ich mich bewerben?“, „Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen?“

Im Rahmen der Berufswahl sind sowohl die Jugendlichen als auch die Schule mit Herausforderungen und Problemen konfrontiert.

Die strukturellen Veränderungen des Arbeitsmarktes und seiner Angebote, wie z.B. der Rückgang von festen Arbeitsverhältnissen, Teilzeitarbeit, Arbeitslosigkeit und Job-Sharing rufen Verunsicherung und Sorge bei den Heranwachsenden, ihren Eltern und den Lehrkräften hervor. Der geradlinige Einstieg in die Arbeitswelt und eine langfristige Sicherung des Arbeitsplatzes kann nicht mehr als Selbstverständlichkeit angesehen werden.

Das Risiko von Förderschulabgängern, dauerhaft ohne berufliche Qualifikation zu verbleiben, ist gegenüber den Absolventen anderer Schulformen massiv erhöht. Nicht wenige Betriebe bzw. Ausbilder hegen Zweifel, ob lernbeeinträchtigte

---

<sup>1</sup> URL: <http://www.bethel-regional.de/arbeit-beschaeftigung-und-tagesgestaltung-104.html> (Stand: 22.05.2019)

Jugendliche und junge Erwachsene den (fachtheoretischen) Anforderungen einer Berufsausbildung dauerhaft gerecht werden können, bevorzugen demzufolge höher qualifizierte Bewerber.

Der Fokus im Bereich Berufsorientierung/-wahl wird an der Schillerschule auf Inhalte und Maßnahmen gerichtet, welche die Chancen der jungen Menschen auf Integration in die Berufs- und Arbeitswelt erhöhen. Diese Teilhabe bildet die Grundlage zur Lebensbewältigung und ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Entfaltung der eigenen Biografie.

Um die bestmögliche individuelle Vorbereitung auf die nachschulischen Anschluss-systeme und Hinführung zu einer Ausbildungsreife zu gewährleisten, ist die weitest-gehende Förderung folgender Schlüsselqualifikationen bzw. ausbildungsrelevanter Kompetenzen ein wichtiger Teil der programmatischen Arbeit der Schillerschule.<sup>2</sup>

### **Schulische Basiskenntnisse**

- grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift
- mathematische Grundkenntnisse
- wirtschaftliche Grundkenntnisse

### **Psychologische Leistungsmerkmale**

- logisches Denken
- räumliches Vorstellungsvermögen
- Merkfähigkeit
- Bearbeitungsgeschwindigkeit
- Aufmerksamkeitsfokussierung über einen längeren Zeitraum

### **Arbeit-/Sozialverhalten und Persönlichkeit**

- Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz
- Konfliktfähigkeit
- Kritikfähigkeit (Kritik üben und annehmen)
- Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz
- Leistungsbereitschaft
- Sorgfalt
- Teamfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Zuverlässigkeit
- angemessene Umgangsformen

---

<sup>2</sup> vgl. Flyer der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland. Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife. URL: [https://con.arbeitsagentur.de/prod/apok/ct/dam/download/documents/dok\\_ba013486.pdf](https://con.arbeitsagentur.de/prod/apok/ct/dam/download/documents/dok_ba013486.pdf) (Stand: 22.05.2019)

### 3. Rechtliche Grundlagen und Hinweise

Der rechtliche Bezug ergibt sich aus der „Verordnung für Berufliche Orientierung in Schulen (VOBO)“ vom 17. Juli 2018. In dieser sind die Organisationsformen und Inhalte für die schulische Berufsorientierung (BO) verankert.

Auch in der „Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB)“ vom 15. Mai 2012 (letzte berücksichtigte Änderung: §§ 9, 13 geändert durch Artikel 4 der Verordnung vom 1. April 2015 (ABl. S. 113)) finden sich Hinweise zur Durchführung von Berufsorientierungsmaßnahmen.

In Bezug auf den Übergang Förderschule – schulische Anschlussysteme ist § 4 („Übergangskonferenz“) der „Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung“ vom 10. August 2006 relevant (siehe 4.4.8).

Das Bündnis Ausbildung Hessen für die Jahre 2015 bis 2019 zwischen Wirtschaft, Gewerkschaften, Kommunalen Spitzenverbänden, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und der Hessischen Landesregierung hat sich u.a. folgende Ziele gesetzt:

- Stärkung der dualen Berufsausbildung
- Erhöhung der Zahl von Ausbildungsplätzen
- verstärkte Berufsorientierung und Nachqualifizierung
- Vermeidung von Warteschleifen im Übergangsbereich

### 4. Berufsorientierung an der Schillerschule

#### 4.1 Verantwortung und Zuständigkeit

Das Aufgabengebiet des Schulkoordinators/ der Schulkoordinatorin für Berufsorientierung umfasst u.a. die ...

- Leitung der Betriebspraktika
- Pflege und Ausbau des Netzes der Praktikumsbetriebe
- Koordination und Begleitung sämtlicher Berufsorientierungsmaßnahmen
- Organisation schulinterner Aktivitäten im Bereich BO
- Mitarbeit in Gremien, Arbeitsgruppen und Initiativen auf Ebene des Landkreises Darmstadt-Dieburg (z.B. OloV).

Die Verantwortung und Umsetzung der Inhalte in den Arbeitsschwerpunkten BO und Arbeitslehre ist Aufgabe der Klassen- und Fachlehrkräfte.

Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler tatkräftig (Praktikumsplatzsuche, Betreuung am Praxislernort, Durchführung Girls‘-/ Boys‘-Day, Krisenintervention ...).

## 4.2 BO-Curriculum und Förderplanung

Ab dem Schulbesuchsjahr 7 ist das Fach Berufsorientierung fester Bestandteil der Stundentafel (2 Wochenstunden). Die curriculare Anbindung erfolgt des Weiteren wesentlich in den Fächern Arbeitslehre<sup>3</sup>, Deutsch, Mathematik und Gesellschaftslehre.

Mittels Förderplanung wird dem Grundsatz der individuellen Förderung Rechnung getragen. In der Berufsorientierungsstufe finden im Förderplan die beruflichen Interessen und Neigungen Berücksichtigung. Dieser wird mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet und besprochen. Auch mit den Eltern und Sorgeberechtigten findet diesbezüglich ein regelmäßiger Austausch über Lernvereinbarungen statt, die den Fokus auf schulische, berufliche und persönliche Zieldimensionen richten.

## 4.3 Berufsberatung (Reha-Beratung)

Beratungsgespräche, die entscheidend für den weiteren Schul- bzw. Berufsweg nach Verlassen der Schillerschule sind, führt gegenwärtig Herr Jungblut (Agentur für Arbeit Darmstadt) durch. Die Berufsberatung gliedert sich wie folgt:

- 1) Im 9. und 10. Schulbesuchsjahr werden mit den Jugendlichen und deren Eltern bzw. Sorgeberechtigten jeweils einmal pro Halbjahr Gespräche in der Schillerschule geführt. Themen sind u.a. die Erfahrungen während der Betriebspraktika, Berufswünsche, berufsvorbereitende Maßnahmen und Schullaufbahn. Auch der/die jeweilige Klassenlehrer/in und der Schulkoordinator für Berufsorientierung sind Teilnehmer dieser Gesprächsrunde.
- 2) Die Schülerinnen und Schüler erhalten im 10. Schulbesuchsjahr das freiwillige Angebot, an einer mehrstündigen Kenntnis-Eignungs-Prüfung des Berufspsychologischen Services der Agentur für Arbeit teilzunehmen. Es gilt abzuklären, welche staatlichen Fördermaßnahmen im Hinblick auf eine Berufsausbildung ggf. gewährt werden können. Die Testung kann bereits im 9. Schulbesuchsjahr durchgeführt werden, wenn folgende Kriterien vorliegen:
  - Wunsch der Eltern
  - Empfehlung der Schule
  - Abgang nach Schulbesuchsjahr 9 (keine Verlängerung der Vollzeitschulpflicht an der Schillerschule)
  - Aufnahme einer Berufsausbildung nach dem 9. Schulbesuchsjahr

---

<sup>3</sup> 3 WS: 1 WS Theorie, 2 WS Kurs (Werken, Kochen, Bau). Schülerinnen und Schüler wechseln den Kurs nach jeweils ca. 10 Wochen.

## 4.4 Bausteine der Berufsorientierungsstufe

## 4.4.1 Bausteine im Überblick

Baustein	Jahrgang 7		Jahrgang 8		Jahrgang 9		Jahrgang 10	
	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
Kooperationspartner			X	X	X	X	X	X
Kompetenzfeststellung			X	X	X	X	X	X
Bewerbungstraining			X	X	X	X	X	X
Praxis 1: Berufsorientierungs- Maßnahmen BOP & Startbereit			X	X	X	X	X	X
Praxis 2: WPU Berufsförderung <sup>4</sup>			X	X	X	X		
Praxis 3: Betriebspraktika				X	X		X	X
Praxis 4: Sonstiges	X	X	X	X	X	X	X	X
Berufswahlpass / „Lebensweltordner“	X	X	X	X	X	X	X	X
Übergangskonferenzen						X		X
Beteiligung der Erziehungs-/Sorge- berechtigten	X	X	X	X	X	X	X	X

## 4.4.2 Baustein „Kooperationspartner“

Die Schillerschule kooperiert eng mit dem Berufsbildungswerk Südhessen in Karben/Wetteraukreis.<sup>5</sup> Mit allen Schülerinnen und Schülern wird ein Kompetenzfeststellungsverfahren in den Räumlichkeiten des Berufsbildungswerks durchgeführt (siehe 4.4.3). Zusätzlich durchlaufen sie zwei umfassende Berufsorientierungsmaßnahmen (siehe 4.4.6).

<sup>4</sup> Für alle SuS ist eine halbjährige Teilnahme verpflichtend. Darüber hinaus ist eine freiwillige Teilnahme möglich.

<sup>5</sup> URL: <http://www.bbw-suedhessen.de> (Stand: 22.05.2019)

Der Schulträger übernimmt die Kosten für die Beförderung. Die Hinfahrt mit einem Kleinbus erfolgt jeweils um 07:30 Uhr, die Rückfahrt gegen 16:00 Uhr.

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist die Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt. Sie unterstützt bei der Vor- und Nachbereitung von Berufsorientierungstagen (siehe 4.4.7), bietet Kurse zum Thema „Kreative Bewerbungsstrategien“ an und veranstaltet den „Azubi Treff“, wo die Jugendlichen u.a. Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche erfahren.

An dieser Stelle muss auch die Kinder- und Jugendförderung Darmstadt genannt werden, die für die Regionale Koordination der Landesstrategie „OloV“ (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule-Beruf) zuständig ist, mit der Zielsetzung der qualitativen Verbesserung der Berufsorientierung sowie qualitativen und quantitativen Verbesserung von Ausbildungsvermittlungsprozessen. Die Schillerschule ist regelmäßig bei den Sitzungen, Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen vertreten.

#### 4.4.3 Baustein „Kompetenzfeststellung“

Zwecks Optimierung der berufsvorbereitenden Maßnahmen – Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Stärken sollen entdeckt werden – unterziehen sich im 8. Schulbesuchsjahr die Schülerinnen und Schüler vor Beginn der schulischen Betriebspraktika dem Kompetenzfeststellungsverfahren „hamet BOP“<sup>6</sup>. Schwerpunkte sind die soziale, personale und methodische Kompetenz. Es werden Fähigkeiten und Begabungsschwerpunkte analysiert und ein individuelles Leistungsprofil erstellt.

#### 4.4.4 AG Berufsförderung

Die für ein Schulhalbjahr verbindlich stattfindende AG Berufsförderung hat das Ziel, theoretische Unterrichtsinhalte in der Praxis zu vertiefen. Dies umfasst die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Betriebserkundungen und Befragungen, die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken, Schwächen und Neigungen und themenspezifische Rollenspiele (Vorstellungsgespräch, Telefonbewerbung u.a.).

#### 4.4.5 Baustein „Bewerbungstraining“

Das Bewerbungstraining, das ab Jahrgang 8 kontinuierlich in den Fächern Deutsch, Berufsorientierung, Arbeitslehre und Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (IKG) aufgegriffen und inhaltlich erweitert wird, beinhaltet ...

- Telefonieren mit einem Betrieb (Vorstellen, Anliegen äußern ...)
- Erstellen eines Bewerbungsanschreibens unter Beachtung der formalen und inhaltlichen Anforderungen, die Betriebe stellen
- Verfassen eines Lebenslaufs
- Bewerbungsgespräch als Rollenspiel

Die Kinder- und Jugendförderung Pfungstadt unterstützt die Schülerinnen und Schüler in enger Absprache mit den Lehrkräften (siehe 4.4.2).

---

<sup>6</sup> vgl. unter: <https://hamet.diakonie-stetten.de/hamet-bop.html>



Des Weiteren werden die Angebote der Fachstelle Jugendberufswegbegleitung des Landkreises Darmstadt-Dieburg in Anspruch genommen (z.B. Talentparcours, „Dress for Job“ u.a.).

#### 4.4.6 Baustein „Praxis 1: Berufsorientierungsmaßnahmen BOP & Startbereit“

Die Schülerinnen und Schüler nehmen an zwei Berufsorientierungsmaßnahmen im Berufsbildungswerk Südhessen teil (siehe 4.4.2).

#### Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten (BOP) - Jahrgang 8<sup>7</sup>

Das Berufsorientierungsprogramm ist viergliedrig:

- zweitägige Potenzialanalyse (Kompetenzfeststellung, siehe 4.4.3)
- zehntägige Arbeitserprobung in den Lehrwerkstätten des Berufsbildungswerks in fünf verschiedenen Bereichen (Handwerk, Technik, Verwaltung, Dienstleitungen)
- Abschlussgespräche mit allen Praxisanleitern
- schriftliches Kurzgutachten (Ergebnisse der Potenzialanalyse & Bericht über die Arbeitserprobung)

Bei ihrer Teilnahme am BOP entwickeln die meisten Jugendlichen Vorstellungen, welche berufliche Richtung sie einmal einschlagen möchten und welches das passende erste schulische Betriebspraktikum sein könnte.

In der Potenzialanalyse erkunden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Stärken. Die Werkstatttage werden genutzt, um selbst etwas herstellen zu dürfen.

#### Projekt Startbereit – Jahrgang 9/10<sup>8</sup>

Hierbei handelt es sich um eine Berufsorientierungsmaßnahme für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Schwerpunkt Lernen, die als zusätzliche Orientierungshilfe kurz vor Ende der Schulzeit dienen soll.

Das Projekt ist viergliedrig:

- erneute Kompetenzfeststellung (zweitägig) / hamet 2 – Modul 1<sup>9</sup>
  - Erfassen/Training arbeitsweltbezogener personaler, sozialer und interkultureller Kompetenzen (zweitägig) / hamet 2 – Modul 3<sup>10</sup>
- Systematische Beobachtung von:
- Arbeitsplanung
  - Selbstständigkeit
  - Kreativität
  - Sorgfalt

<sup>7</sup> URL: <https://www.berufsorientierungsprogramm.de/> (Stand: 22.05.2019)

<sup>8</sup> URL: <http://www.bbw-suedhessen.de/de/uebergang-schule-beruf/startbereit.html> (Stand: 22.05.2019)

<sup>9</sup> URL: <http://www.hamet.de/Modul-1.3106.0.html>

<sup>10</sup> URL: <http://www.hamet.de/Modul-3.3105.0.html>

- Teamfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Frustrationstoleranz
- Kommunikationsfähigkeit
- Berufswegekonzferenz im Anschluss an die Schule (Rückmeldegespräch mit Projektleiter, Berufsberater, Schüler/in, Eltern, Klassenlehrer/in, Koordinator/in für Berufsorientierung)
- schriftliches Kurzgutachten

#### 4.4.7 Baustein „Praxis 2: Betriebspraktika“

Mittels Betriebspraktika erhalten die Schülerinnen und Schüler einen realistischen Einblick in das Berufs-/Arbeitsleben und den Betrieb, dessen Arbeitsabläufe, Struktur, Dienstleistungen bzw. Produktion.

Die Praktikumsplatzsuche soll weitest möglich in Eigenverantwortung erfolgen und den Leistungsvoraussetzungen entsprechen. Unterstützung gewähren die Eltern, der/die Klassenlehrer/in, die Schulsozialarbeiterin und die Fachlehrkraft (BO/AL).

Schülerinnen und Schüler, die bei Praktikumsbeginn unversorgt sind, müssen den Unterricht an der Schillerschule besuchen.

Die Gestaltung der Betriebspraktika sieht wie folgt aus.

Art des Praktikums	Jahrgang	Zeitraum	Erläuterung
Orientierungspraktikum	8	zweiwöchig im Frühjahr	Bei der Praktikumsplatzsuche sollen die Ergebnisse der Potenzialanalyse Berücksichtigung finden.
Hauptpraktikum	9	zweiwöchig Beginn HJ 2	Die Betriebe sollten mindestens einen für die Schülerinnen und Schüler erreichbaren Ausbildungsberuf abbilden bzw. idealerweise selbst ausbilden.
Vertiefendes Praktikum	10	zweiwöchig Herbst	siehe Hauptpraktikum
Langzeitpraktikum	10	1 Tag pro Woche	Individuelles Angebot, abhängig von der jeweiligen Schwerpunktsetzung im 10. Schulbesuchsjahr (zusätzliche praktische Erfahrungen vs. Hauptschulabschluss).
Situatives Praktikum	9,10	nach Bedarf	Dieses Zusatzangebot bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler, die noch keinen Berufswunsch auf Dauer

			benennen können.
--	--	--	------------------

#### Vorbereitungsphase:

- Vorstellungsgespräche üben
- berufliche Interessen und Neigungen herausfinden (hamet, Internetportale berufenet & planet-beruf, Berufswahlpass)
- sich über den Betrieb und den Beruf informieren
- sich mit sicherheits-/gesundheits- und verhaltensrelevanten Aspekten auseinandersetzen (Arbeitssicherheit, Unfallverhütung, Gesundheitsbelehrung, Jugendarbeitsschutzgesetz, Verhalten bei Krankheit und auftretenden Schwierigkeiten)
- Bewerbungsanschreiben und Lebenslauf verfassen

#### Durchführungsphase:

- Führen einer Praktikumsmappe (wird benotet)
- Gespräche mit der Lehrkraft und dem/der Praxisanleiter/in (in der Regel zweimaliger Besuch des Leiters/der Leiterin des Betriebspraktikums)
- Beurteilung durch den Betrieb (Beurteilungsbogen)

#### Nachbereitungsphase:

- persönliches Dankschreiben an den Betrieb
- Reflexion & Präsentation der Praktikumserfahrungen (Praktikumszeitung, Plakat, PowerPoint-Präsentation)

#### 4.4.8 Baustein „Praxis 3: Sonstiges“

Die weiteren Aktivitäten der externen Berufsorientierung werden im Folgenden dargestellt.

<b>Aktivität</b>	<b>Jahrgang Zeitraum</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Erläuterung</b>
Betriebsbesichtigung/ -erkundung im Einzugsgebiet der Schillerschule	7 (HJ 2)	Klassenlehrer/in (Unterstützung durch Schulsozialarbeiterin)	Zielsetzung: Aufzeigen einer Vielzahl von Beschäftigungsmöglich- keiten
Schülercafeteria	ab 4 HJ 1 & 2	Schulsozialarbeiterin	Schülerinnen und Schüler sind für den Einkauf, die Zubereitung der Speisen und Getränke, den Verkauf und die Abrechnung (Führen einer Exceltabelle) zuständig. Sicherheits- /Gesundheits- aspekte und Hygiene gehören auch zu den Lern- inhalten.
Berufsorientierungs- tag (Girls‘-/Boys‘- Day)	8,9,10 (HJ 2)	Schulsozialarbeiterin in Zusammenarbeit mit KiJuFö Pfungstadt	Die Projekte »Girls' Day«– Mädchen-Zukunftstag und »Neue Wege für Jungs« ermöglichen den Mädchen Einblicke in männer- typische, den Jungen Einblicke in frauentypische

			Berufsfelder.
Besuch im Berufs- informationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit Darmstadt	8	Klassenlehrer/in Fachlehrkraft BO/AL	(multimediale) Recherche über Ausbildungsberufe (Filme, Suchmaschinen, Infomappen ...), Bearbeitung eines Fragen- katalogs
„Tage der offenen Tür“ bei Bildungs- trägern (z.B. IB, Bildungszentrum Darmstadt)	9,10 (HJ 1)	Klassenlehrer/in Fachlehrkraft BO/AL	Kennenlernen der Bildungseinrichtung (Werkstattführung), Vorträge (Zugangs- voraussetzungen, Ausbildungsbereiche ...)
„Schnuppertage“ in Werkstätten von Bildungsträgern <sup>11</sup>	9,10 (HJ 2)	Klassenlehrer/in Fachlehrkraft	Die Jugendlichen können ihre Fähigkeiten erproben und vertiefen.
Ausbildungsinfotag im Landkreis Darmstadt-Dieburg	9,10 (HJ 2)	Klassenlehrer/in Fachlehrkraft BO/AL	Schülerinnen und Schüler informieren sich über duale Ausbildungsberufe und vollschulische Ausbil- dungsmöglichkeiten.

#### 4.4.9 Baustein „Berufswahlpass“/ „Lebensweltordner“

Der Berufswahlpass im herkömmlichen Sinne dient als Informationsnachweis für wahrgenommene Angebote im Bereich Berufsorientierung (Infoveranstaltungen mit Beratung / Gespräche; Praktische Erfahrungen / Beratung; Sonstiges). Für jede Aktivität müssen sich die Schülerinnen und Schüler einen Stempel geben lassen.

Der sogenannte Lebensweltordner bündelt sämtliche Unterlagen, die für den Berufsfindungsprozess (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Praktikumsbescheinigungen, wichtige Adressen ...) und die Lebensbewältigung (Finanzen, Versicherungen & Soziales; Wirtschaften & Haushalten; Wohnen; Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln; Preisvergleiche; Gebrauchsanweisungen ...) von zentraler Bedeutung sind.

#### 4.4.10 Baustein „Übergangskonferenzen“

Spätestens zehn Unterrichtswochen vor Schuljahresende finden unter Verantwortlichkeit der Schulaufsichtsbehörde Übergangskonferenzen mit Vertreterinnen und Vertretern der abgebenden Schulen und der Beruflichen Schulen statt. Für die Schillerschule nimmt an den Gesprächen der Schulkoordinator für Berufsorientierung teil. Auf Grundlage der von den abgebenden Schulen verfassten Förderpläne wird über individuelle Fördermaßnahmen und Schullaufbahneempfehlungen beraten. Die abgebenden Schulen bringen die ausgefüllten Bewerbungsformulare (Anträge für die Bildungsgänge BzB & PuSch B) zur Konferenz mit und übergeben diese. Die Bewerbungsformulare für die Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) müssen bereits im Vorfeld der Übergangskonferenzen bei den beiden zuständigen Beruflichen Schulen eingegangen sein.

<sup>11</sup> Dieses Angebot wird nicht im Klassenverband wahrgenommen, da die Anzahl der Plätze begrenzt ist.

#### 4.4.11 Baustein „Beteiligung der Erziehungs-/Sorgeberechtigten“

Da während des Berufsorientierungsprozesses Eltern wichtige Ratgeber für ihre Kinder sind, ist es besonders von Bedeutung, sie als Partner für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. An der Schillerschule werden Einzelsprechstunden angeboten und ein Berufsinformationsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler (Schulbesuchsjahr 8) durchgeführt zu folgenden themenspezifischen Inhalten: Berufsorientierungsmaßnahmen, Betriebspraktika und deren Terminierung, Konzeption 10. Schulbesuchsjahr, Übergänge u.a. Damit Eltern und Lehrkräfte nicht über die Köpfe der Kinder und Jugendlichen (Protagonisten) hinweg beraten und entscheiden, werden diese häufig bei den Veranstaltungen mit einbezogen.

### 5. Zeugnisse und Abschlüsse

Zusätzlich zu den Ziffernnoten enthalten die Halbjahreszeugnisse für die Fächer Deutsch, Mathematik, Arbeitslehre und Berufsorientierung kurze Beschreibungen der individuellen Kompetenzen. Diese Beurteilungen basieren auf Grundlage von fachbezogenen Kompetenzrastern, die im Kollegium erarbeitet und zur Abstimmung gebracht wurden.

An der Schillerschule kann neben dem Berufsorientierten Abschluss ggf. auch der externe (einfache) Hauptschulabschluss erworben werden. Letzterer ist für Schülerinnen und Schüler (10. Schulbesuchsjahr) eine Option, die über die erforderliche kognitive Leistungsfähigkeit und Arbeitshaltung verfügen.

### 6. Übergang in die Anschlussysteme

Der Weg der Jugendlichen nach Verlassen der Schillerschule mündet entweder/oder in eine(n)

- Bildungsgang zur Berufsvorbereitung (BzB/PuSchB) an einer Beruflichen Schule (Zielsetzung: einfacher oder qualifizierender Hauptschulabschluss).
- berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit (BvB).
- (teilweise finanziell geförderte) duale Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- kooperative Ausbildung, die neben Anteilen von betrieblicher Ausbildung eine intensive Begleitung und Unterstützung durch den Ausbildungsträger beinhaltet.
- integrative (außerbetriebliche) Ausbildung und Ausbildung in einem Berufsbildungswerk. Der hohe Unterstützungsumfang zeichnet diese Ausbildungsform aus, in der Abschlüsse nach drei Jahren (Vollausbildung) und zwei Jahren (theoriereduzierte „Werker“-/„Helfer“-Ausbildungen) erworben werden können. Das Angebot wird ergänzt durch spezifische Reha-Ausbildungen (z.B. hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in), bei denen die reguläre Ausbildungszeit von zwei Jahren auf drei Jahre verlängert wird.

Die Übergänge werden durch die enge Zusammenarbeit mit dem Berufsberater der Agentur für Arbeit vorbereitet (siehe 4.3).

## 7. Fazit

Die Schillerschule nimmt ihre Verantwortung im Bereich Berufsorientierung ernst. Alle Kinder und Jugendlichen ab dem 7. Schulbesuchsjahr erhalten ihren Neigungen, Begabungen und Bedürfnissen entsprechend adäquate berufsorientierende Angebote, um ihnen Lebensperspektiven zu eröffnen und sie möglichst umfassend auf die nachschulischen Anschlusssysteme vorzubereiten.

Durch hohe Praxisanteile sollen die Heranwachsenden möglichst frühzeitig und wirklichkeitsnah an die Berufs- und Arbeitswelt herangeführt werden. Ziel ist es, dass sie eigenverantwortlich über ihre Berufswahl reflektieren, in der Lage sind, Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen.

Im Hinblick auf berufliche Integration haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine gute Perspektive, da Schillerschule, Arbeitsagentur, Berufsbildungswerk und Berufliche Schulen vernetzt sind und eng kooperieren.

## 8. Evaluation

Das Berufsorientierungskonzept in der aktuellen Fassung leitet einen Prozess ein, der die Schülerinnen und Schüler zur Berufsfindung führen und sie weitestgehend auf die beruflichen und schulischen Anschlusssysteme vorbereiten soll.

Dies hat zur Konsequenz, dass alle beschriebenen Maßnahmen nicht unbedingt auf Dauer festgeschrieben sind, sondern am Ende jedes Schuljahres auf den Prüfstand gestellt werden müssen.

Um eine zielgerichtete Verbesserung zu erzielen, empfiehlt es sich, Merkmale für den Erfolg/Misserfolg einzelner Maßnahmen zu formulieren.

Folgende Aspekte könnten bei der Evaluation herangezogen werden:

- ✓ Fortschritte der Schülerinnen und Schüler im Berufsorientierungsprozess (Eigenwahrnehmung/Fremdwahrnehmung – Lehrkräfte & Eltern)
- ✓ Zufriedenheit der Betriebe in Bezug auf Schülerleistungen und Zusammenarbeit mit der Schule
- ✓ Zufriedenheit der Lehrkräfte und Praktikumsbetreuer im Hinblick auf Durchführbarkeit und Effizienz der einzelnen Maßnahmen
- ✓ Qualität des Berufswahlpasses/„Lebensweltordners“
- ✓ Rückmeldung des Berufsberaters in Bezug auf das Ausmaß an realistischer Selbsteinschätzung, bezogen auf den angestrebten Beruf bzw. das eigene Leistungsvermögen und das Vorwissen, das in die Beratung eingebracht wird
- ✓ Veränderungen der schulischen Leistungen in den Unterrichtsfächern
- ✓ Auswirkungen auf Arbeits- und Sozialverhalten